

Kopie an: HH, Hf, Lo, Jt, May, Gb

Bern, den 1. Mai 1972

Notiz an Herrn Minister Bühler

799.2  
Mo/ln - 220.1  
Finanzielle Entwicklungshilfe

In Beantwortung der Notiz vom 17. April möchte ich folgendes festhalten:

1. Bevor auf die einzelnen Projektskizzen der Weltbank eingetreten wird, frage ich mich, ob es nicht nützlich wäre, sich vorgängig über einige Grundsätze der schweizerischen bilateralen Finanzhilfe zu einigen, so z.B. über eine Verteilung des verfügbaren Betrages nach Kontinenten sowie über diejenigen Länder, die für einen ersten Schub unserer Finanzhilfe in Frage kommen und solche, die vorläufig auszuschliessen wären.

Ich nehme auch an, dass die bisher mit Krediten besonders begünstigten Länder (Indien, Pakistan) im Rahmen dieses ersten Schubes zurückgestellt werden, damit Afrika und Lateinamerika etwas besser zum Zuge kommen.

So scheint es mir, dass pro Land unter anderem auf folgende Faktoren Rücksicht zu nehmen wäre:

a) Politische Situation

Länder, die z.B. ganz oder fast ganz von Rotchina oder Russland ferngesteuert werden und von dort politisch interessierte Hilfe aller Art erhalten, sollten für eine schweizerische Nachdoppelung nicht im Vordergrund stehen (z.B. Tansania, Guinea, Mali, Kongo). Ebenso wenig Entwicklungsländer, die sich im Kriegszustand befinden.

b) Wirtschaftliche Lage

Wenn auch Länder, die schon relativ entwickelt sind oder über relativ hohe Deviseneinnahmen verfügen (Libyen, Algerien), zurückgestellt werden sollen, so scheint es

- 2 -

mir ebenso wenig angezeigt, diese Hilfe bei Ländern einzusetzen, deren wirtschaftliche Entwicklung vorläufig noch nicht einmal beginnen kann (die sog. "ganz armen"). Ich denke bei meinen Ländern z.B. an Mauretanien, Niger, Obervolta, Zentralafrikanische Republik oder Miniaturländer wie Togo und Dahomey. Da unser Kredit weder für technische noch für humanitäre Hilfe vorgesehen ist, hat es keinen Sinn, es im Sand dieser "ärmsten" Länder der Entwicklungswelt zu verlocken, sondern dort einzusetzen, wo es für die wirtschaftliche Entwicklung innert angemessener Frist effektiv nützlich ist.

c) Besondere Beziehungen zur Schweiz

Es gibt unter meinen Ländern solche, die sich sehr wenig um die Beziehungen zu unserem Land kümmern (z.B. Burundi), und andere, die grosses Interesse an einer Diversifizierung ihrer Aussenhandelsbeziehungen bezeugen und die sich z.B. von der französischen Oberhand lösen wollen, um u.a. mit uns engere Beziehungen als bisher zu pflegen. Als erster Schritt haben diese Länder auch Handels- und Investitionsschutzverträge mit uns abgeschlossen und erwarten nun auch einen gewissen "good will" von seiten der schweizerischen Behörden. Ich denke hier bei Schwarzafrika insbesondere an Gabun, Kamerun, die Elfenbeinküste, Zaire und Madagaskar. Für die ersterwähnten drei Länder wurden indessen keine Projektstudien von der Weltbank nachgesucht, obwohl ich diese Länder schon in meiner Notiz vom 21. Januar 1972 spezifisch aufführte. Diese Länder werden aber mit eigenen Vorschlägen an uns gelangen oder haben es schon getan (z.B. Note Gabuns an Herrn Bundesrat Graber vom 4. April 1972).

- d) Für die Behandlung der Anträge im Parlament scheint es mir des weiteren psychologisch von Bedeutung, dass Projekte vorgeschlagen werden, an denen sich die schweizerische Industrie beteiligen kann, sofern sie konkurrenzfähig ist,

- 3 -

ohne dass wir den Kredit unbedingt binden müssten (z.B. Möglichkeit, Eisenbahnmaterial zu liefern bei einem Kredit für den Bau einer Eisenbahn: Gabun, Madagaskar).

- e) Unsere aktiver gewünschte Beteiligung an gewissen Konsultativgruppen der Weltbank wäre ebenfalls zu berücksichtigen (Tunesien, Zaïre).  
f) \*)

2. Gestützt auf diese Ueberlegungen möchte ich für meine Entwicklungsländer in Afrika folgende Prioritätsliste aufstellen, wobei ich vornehmlich von den effektiv vorhandenen wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten ausgehe:

Erste Priorität: 6 Länder, nämlich Elfenbeinküste, Gabun, Kamerun, Madagaskar, Tunesien, Zaïre.

Umfang der Hilfe: ca. je 10 Mio. Fr. pro Land.

Für einen späteren Schub: 5 Länder, nämlich Burundi, Liberia, Marokko, Rwanda, Senegal.

Bis auf weiteres zurückstellen (aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen): Algerien, Dahomey, Guinea, Kongo, Libyen, Malawi, Mali, Niger, Obervolta, Somaliland, Togo, Zentralafrikanische Republik.

3. Einzelprojekte für Länder der ersten Priorität

Elfenbeinküste: Keine Projektstudie der Weltbank vorliegend. Wir werden jedoch voraussichtlich demnächst Vorschläge der Regierung erhalten (Botschafter De Mel).

Gabun: Kein Projekt der Weltbank eingeholt. Konkreter Vorschlag der Regierung liegt vor, d.h. Mitfinanzierung der Transgabunesischen Eisenbahn.

Es handelt sich um das bedeutendste und wichtigste Projekt Gabuns. Vom kommenden Transportpotential in Verbindung mit der in Gang befindlichen Vergrößerung des Hafens von Ovendo hängt die ganze wirtschaftliche Entwicklung von Gabun ab. Die Bahn, die 1977 betriebsbereit sein sollte, dürfte allein schon durch den Holztransport (Okumé) rentabel sein. Sie wird

---

\*) f) Zurückhaltung bei Ländern, die bereits Schwerpunkte unserer technischen Hilfe darstellen (z.B. Rwanda).



- 4 -

aber ausschlaggebende Bedeutung haben für die Erschliessung der riesigen Erzvorkommen (z.B. Zone von Belinga: Eisenvorkommen, die auf 1 Milliarde Tonnen geschätzt werden).

Eine Teilstrecke der Bahn (Ovendo/Booué) ist schon im Bau. Die Finanzierung der zweiten Teilstrecke (Booué-Belinga) ist noch nicht voll gesichert. Gabun steht in diesbezüglichen Verhandlungen mit der Weltbank. An der Finanzierung, die 150 Mio. \$ beansprucht, beteiligen sich die Weltbank, die IDA, die EWG, die einzelnen EWG-Länder, USA und Kanada sowie Gabun selber. Es scheinen noch ca. 10-15 Mio. \$ zu fehlen.

Eine schweizerische Beteiligung wäre wünschenswert, u.z. - in Anlehnung an das Vorgehen anderer Länder - in Form eines 25jährigen Kredites (vorgesehene Verzinsung: Weltbank 7%, Italien 5%, Deutschland 3%), wobei z.B. Kanada einen gebundenen Kredit (zu 3%) gewährt hat, Italien hingegen einen ungebundenen, aber zu höherem Zinssatz).

Die Teilnahme der Schweiz an einem schon bestehenden und von der Weltbank mitfinanzierten Projekt dürfte keine grossen Probleme aufwerfen.

Kamerun: Für Kamerun wurde uns wie auch dem Dienst für technische Hilfe ein Projekt der Stiftung "Enfants du monde" (a.Bundesrat Chaudet) betreffend den Bau einer Brücke über den Fluss Sanaga unterbreitet. Das Projekt wird vom Botschafter Kameruns unterstützt. Wert 2-3 Mio. SFr. Eine Stellungnahme des Dienstes für technische Zusammenarbeit ist noch ausstehend. Der wirtschaftliche und technische Wert der Brücke soll nicht genügend abgeklärt sein.

So oder so ist das Transportproblem auch für Kamerun von wesentlicher Bedeutung. Daneben steht auch die Modernisierung der Landwirtschaft im Vordergrund.

Madagaskar: Von den vorliegenden 3 Projektstudien scheint mir diejenige betreffend Eisenbahnmaterial (Dossier 7) die interessanteste. Die Entwicklung des Verkehrsnetzes ist für die Wirtschaft Madagaskars von grösster Bedeutung. Eine

- 5 -

schweizerische Beteiligung im Umfange von 5-10 Mio. Fr. schiene mir angezeigt.

Das Viehzuchtprojekt (Nr. 6) ist ebenfalls interessant. Auch hier wäre eine schweizerische Beteiligung denkbar.

Das Projekt Elektrizitätszentrale (Nr. 5) scheint mir weniger vordringlich in Anbetracht der geringen Bodenschätze, über die Madagaskar bisher verfügt. Lage und Umfang der Vorkommen scheinen mir noch zu wenig abgeklärt. Ich erinnere daran, dass die Alusuisse Fr. 788'000.- pro Jahr für die Prospektion von Bauxit, Nickel, Chrom und Kobalt in Madagaskar investiert.

Tunesien: Die Projektstudie der Weltbank (Nr. 18) sieht die Expansion und Modernisierung der Kanalisation der Stadt Tunis vor.

Das "Projekt" ist von grosser Bedeutung für die öffentliche Hygiene. Als Infrastrukturprojekt gehört es eher zur technischen als zur Wirtschaftshilfe.

Man könnte sich fragen, ob wir nicht nützlichere wirtschaftliche Unterstützung leisten würden im Gebiet der Landwirtschaft oder des Tourismus.

Zaïre: Von den 3 Projektstudien würde ich derjenigen der Entwicklung der Transportmittel (Linie Katanga - Hafen von Matadi [Dossier 13]), als vordringlich den Vorzug geben, mit einem schweizerischen Kredit von 10-15 Mio. Fr.

Projekt Nr. 12, Entwicklung der Fleischproduktion, ist ebenfalls sehr interessant, da Zaïre auf dem Fleischsektor bisher auf sehr grosse Importe (übrigens vornehmlich aus Rhodesien und Südafrika) angewiesen ist.

Die Unterstützung der Finanzierungsgesellschaft Sofide (Nr. 11) scheint mir auf den ersten Blick weniger interessant als die beiden anderen Projekte.

Burundi (Dossier 1): Zurückstellen.

*Moser*